

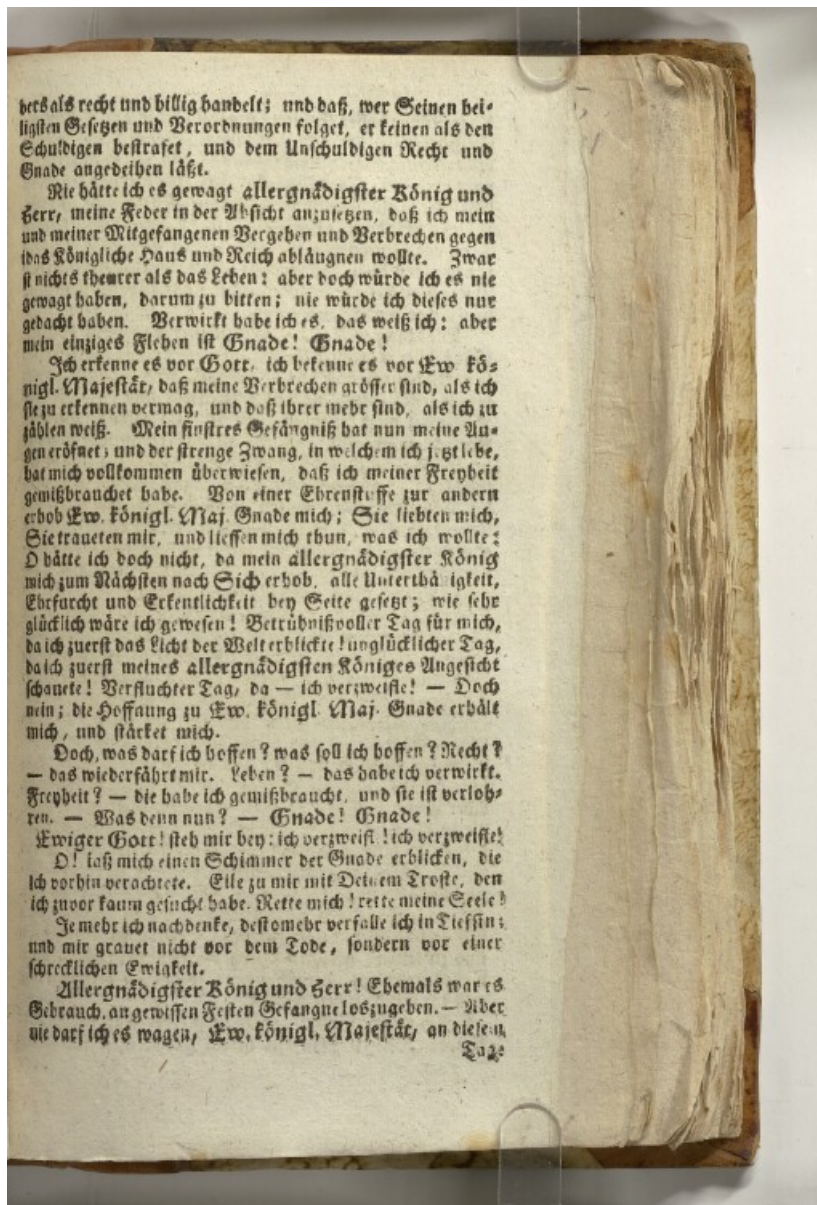
Titel: An Ihro Königlichen Majestät [...] Schreiben an den König von dem Grafen von Struensee, [...]

Citation: "An Ihro Königlichen Majestät [...] Schreiben an den König von dem Grafen von Struensee, [...]", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, ?, s. 5. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: [https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2\\_009-shoot-w2\\_009\\_024\\_p5\\_bZONE1490128/facsimile.pdf](https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-w2_009_024_p5_bZONE1490128/facsimile.pdf) (tilgået 06. maj 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)



ber als recht und billig handelt; und daß, wer Seinen be-  
ligsten Befehlen und Verordnungen folget, er keinen als den  
Schuldigen bestrafet, und dem Unschuldigen Rechte und  
Gnade angedeihen läßt.

Nie hätte ich es gewagt allergnädigster König und  
Herr, meine Feder in der Absicht anzulegen, daß ich mein  
und meiner Mitgefangenen Vergeben und Verbrechen gegen  
das Königl. Haus und Reich ablügen wollte. Zwar  
ist nichts theurer als das Leben; aber doch würde ich es nie  
gewagt haben, darum zu bitten; nie würde ich dieses nur  
gedacht haben. Verwirrt habe ich es, das weiß ich; aber  
mein einziges Heben ist Gnade! Gnade!

Ich erkenne es vor Gott, ich bekenne es vor Ew. Kö-  
nigl. Majestät, daß meine Verbrechen größter sind, als ich  
sie zu erkennen vermag, und daß ihrer mehr sind, als ich zu  
zählen weiß. Mein finstres Gefängniß hat nun meine Au-  
gen erdnet; und der strenge Zwang, in welchem ich jezt lebe,  
hat mich vollkommen überwießen, daß ich meiner Freyheit  
genießbraucht habe. Von einer Ehrentafel zur andern  
erhob Ew. Königl. Maj. Gnade mich; Sie liebten mich,  
Sie traueten mir, und ließen mich thun, was ich wollte;  
D hätte ich doch nicht, da mein allergnädigster König  
mich zum Nächsten nach Sich erhob, alle Untertänigkeit,  
Ehrfurcht und Erfentlichkeit bey Seite gesetzt; wie sehr  
glücklich wäre ich gewesen! Betrübnißvoller Tag für mich,  
da ich zuerst das Licht der Welt erblickte! Unglücklicher Tag,  
da ich zuerst meines allergnädigsten Königes Angesicht  
sahete! Verfluchter Tag, da — ich verzweifelte! — Doch  
nein; die Hoffnung zu Ew. Königl. Maj. Gnade erbälte  
mich, und stärcket mich.

Doch, was darf ich hoffen? was soll ich hoffen? Recht?  
— das wiederfähret mir. Leben? — das habe ich verwirrt.  
Freyheit? — die habe ich genießbraucht, und sie ist verlohr-  
ren. — Was denn nun? — Gnade! Gnade!

Ewigter Gott! steh mir bey; ich verzweifelte! ich verzweifelte!  
O! laß mich einen Schimmer der Gnade erblicken, die  
ich vorhin verachtete. Eile zu mir mit Deinem Troste, den  
ich zuvor kaum gesucht habe. Rette mich! rette meine Seele!  
Je mehr ich nachdenke, desto mehr verfall ich in Trübsin;  
und mir grauet nicht vor dem Tode, sondern vor einer  
schrecklichen Ewigkeit.

Allergnädigster König und Herr! Ehemals war es  
Gebrauch, an gewissen Festen Gefangne loszugeben. — Aber  
wie darf ich es wagen, Ew. Königl. Majestät, an diesen  
Tag?